

de für Blumen-Designer

Jahren – Für Schüler gibt es eine lange Warteliste



erin Amelie beim Binden eines Straußes.

erin Sonja Marchl, die für theoretischen Teil der Ausbilderin verantwortlich ist. Bereits und alle Plätze für das kommende Schuljahr belegt.

Floristen haben ein sehr gut vernetztes Netzwerk, deswegen unsere Schüler auch „die ganze Welt“, erklärt Stefanie Ascher. Ob Finnland, Korea oder Japan, unter Floristen ist der Begriff und sie wollen die Möglichkeit ihren Meisterschülern anbieten. „Unsere Schüler werden in der einjährigen Meis-

terklasse ein Komplettpaket. Nicht nur gestalterisch werden sie geschult, sondern auch wirtschaftlich, damit sie fit für die Selbstständigkeit sind“, sagt Marchl.

Die gute und vielfältige Ausbildung spiegelt sich auch in zahlreichen Erfolgen wider, welche die Schüler seit Jahren bei verschiedenen Wettbewerben erzielen würden. „Damit haben wir unseren Bekanntheitsgrad natürlich enorm gesteigert.“ Die einschlägige Fachpresse widmet den Straubinger Meisterschülern immer wieder Arti-

kel und auf Messen oder Symposien sind ihre Werke besonders beliebte Diskussionsgrundlagen.

Während die Florist-Meisterschule in Fachkreisen geschätzt wird, wurde sie in der Region zeitweise misstrauisch beäugt. Andere Meisterschüler müssen oft mehrere Tausend Euro für ihre Ausbildung zahlen – die Florist-Meisterschule ist hingegen kostenlos. „Ich sehe bei uns keine Notwendigkeit für Schulgeld. Die Räumlichkeiten sind vorhanden und die Lehrkräfte unterrichten zum Teil ja auch die Floristenazubis, die auch bei uns im Haus sind“, sagt Schulleiter Johann Dillger. Grundsätzlich handle es sich beim Schulgeld natürlich um eine Entscheidung, die der Sachaufwandsträger treffen müsse.

„Bei der ganzen Diskussion darf man nicht vergessen, dass die Meisterklasse eine starke Außenwirkung hat und ein Aushängeschild für die Region ist.“

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die jährliche Meisterausstellung, die bei Einheimischen und Auswärtigen gleichermaßen beliebt ist. „Zwischen 3000 und 4000 Besucher kommen jedes Jahr, um die Meisterstücke zu bewundern“, sagt der Schulleiter.

Gestalterisches Selbstbewusstsein

Nachdem die Floristen ihren Meister in der Tasche haben, schwärmen sie in ganz unterschiedliche Richtungen aus. „Einige übernehmen zu Hause ein Geschäft, andere gehen ins Ausland oder arbeiten freiberuflich“, sagt Marchl. Wichtig sei, dass sich die Meister spezialisieren, um sich von der Masse abzuheben. „Florale Massenware gibt es zu günstigen Preisen im Baumarkt. Wer in der Branche überleben will, muss sein gestalterisches Selbstbewusstsein entwickeln und stärken.“ Darum spricht auch nichts gegen ein schwarzes Brautkleid mit Pfauenfedern.